

# Die Frage, wo Gott wohnt

## Fest der Religionen im Tempel setzt vor allem auf die Begegnung der Menschen

Von unserem Mitarbeiter  
Georg Patzer

Eigentlich war das Hauptziel des Fests der Religionen schon in den ersten Minuten erreicht: Alle redeten mit allen. Kaum war man am Sonntag im Saal des Tempels, sah man sich schon in Gespräche verwickelt. Oder fragte staunend: „Was ist denn Baha'i?“ Die Antwort: „Eine abrahamitische Religion, die an einen transzendenten Gott glaubt und an die Einheit der Menschheit in ihrer ganzen bunten Vielfalt.“ Und das gibt es in Karlsruhe? Ja, das gibt es.

Von der Gruppe nebenan hörte man ein Gespräch darüber, was die Liebe Gottes ist. In einer weiteren, dass in Spanien nicht der Staat das Geld für die Kirche einsammelt, sondern der gläubige Katholik spendet, wann und wieviel er will und dann aber auch darüber bestimmen kann, wer das Geld bekommt – und das muss nicht unbedingt die Kirche sein.

Religionen sind vielfältig, auch das Christentum. Und so konnte man beim Fest der Religionen, das im Rahmen der Wochen gegen Rassismus stattfand, von den Alt-Katholiken erfahren, dass ihre Priester verheiratet sein dürfen und es Priesterinnen gibt.

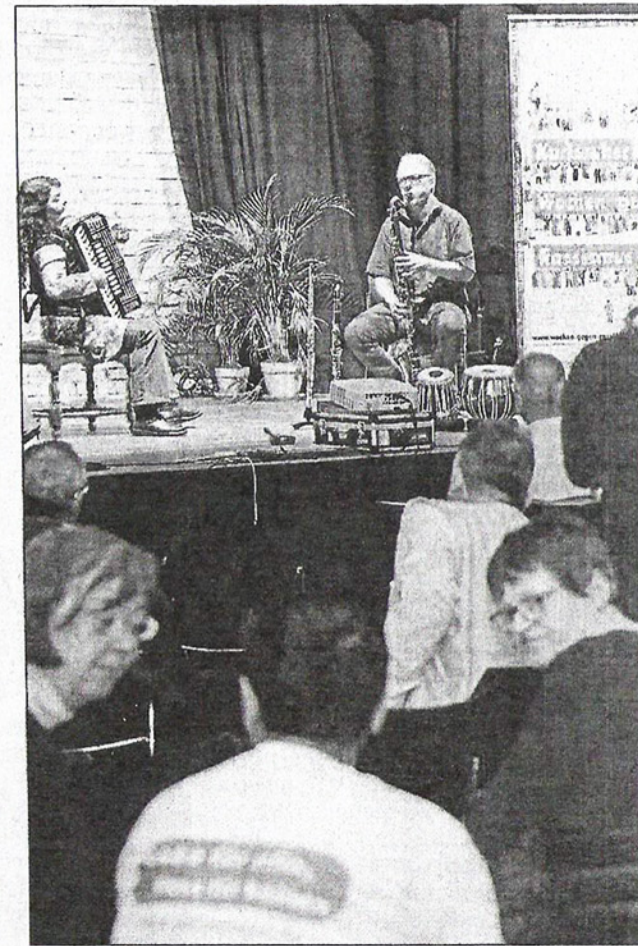
Moslems, Buddhisten, Hindus, Baha'i, Christen und Religionslose waren zusammengekommen, um ein Zeichen für Toleranz zu setzen. Vor allem die Begegnung mit anderen stand im Mittelpunkt des Fests, das der evangelische Dekan Thomas Schalla und Mirja Kon-Thederan, Vorsitzende der AG Garten der Religionen, organisiert hatten. Es war ein lockerer Rahmen, der immer wieder von



Programmpunkten unterbrochen wurde: Klezmer- und Balkanmusik spielten Helga Betsarkis und Dirk Bretschneider, zwei Mitgliedern des Trio Atembogen. Die Leiterin der Kindermalwerkstatt „Kind Kunst“, Ina Weiß, hat in Schulen und dem Agnes-Haus Kinder und junge Erwachsene aus vielen Ländern und mit unterschiedlichem religiösem Hintergrund künstlerisch über die Frage nachdenken lassen: „Wo wohnt Gott?“. Mit verblüffenden Ergebnissen, da gab es nicht nur Minarette und Kirchenkuppeln, die mit Farbe und Klebestift aufs

Papier gebannt wurden, sondern auch einmal ein Minarett mit einem Kreuz obendrauf oder eine Höhle. Viele Kinder haben gedacht, Gott wohnt ja auch in der Natur, und haben den Himmel rot gemalt und die Gräser blau, denn Gott ist vielfältig. Die Auszubildenden des Agnes-Haus haben ein buntes Tohuwabohu gemalt mit dem Titel „Zwischen Schwarz und Weiß ist mehr als grau“. Und viele haben Menschen gemalt, die sich begegnen: Denn da wohnt Gott.

Schalla und Kon-Thederan berichteten über den Fortgang des Projekts „Karlsruher Netzwerk der Religionen“, ein Zusammenschluss der Religionsgemeinschaften mit politischen Vertretungsanspruch. Das Projekt ist noch am Entstehen, die grundlegenden Fragen werden überdacht, bevor es, so Schalla, „aus der Taufe gehoben werden kann“: Nach welchen Kriterien wird eine Gruppe aufgenommen? Wer bestimmt das? Wichtig ist den Initiatoren, dass in der Bürgerschaft das Bild von toleranten, weltoffenen Religionen deutlich wird, die sich eindeutig und aktiv gegen Fremdenhass und Rassismus stellen. Mit einem „multireligiösen Friedensgebet“ und einem Konzert der Jazzformation Ufermann klang das Fest aus.



KURZWEILIG ist es am Sonntagnachmittag im Tempel der Religionen stattfand.